

Arthur Joss

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **26 (1955)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ARTHUR JOSS †



«Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen». Unter dieses Wort, das man beinahe als die Summa summarum des Evangeliums bezeichnen könnte, stellte Pfarrer *Angst* seine Abdankungsrede auf den allzufrüh verstorbenen Arthur Joss, dem eine grosse, tief ergriffene Trauerversammlung am 23. Juli in der Kirche Wädenswil die letzte Ehre erwies.

Ein Mensch ist von uns gegangen, der uns lieb gewesen ist. Angehörige und Freunde wussten zwar, dass der erst 58jährige Verwalter und Betreuer des 70 bis 80 Pflinglinge fassenden Bürgerheims Wädenswil mit einem schweren Herzleiden rang, doch betrübt dieser Heimgang ungewöhnlich viele Mitmenschen aus all den Lebenskreisen, in denen Arthur Joss hilfsbereit und voller Güte und Eifer tätig war. Einzig die Tatsache, dass der Tod als Erlöser an sein Lager getreten ist, vermag den herben Schmerz zu lindern.

Geboren am 18. Mai 1897 im bernischen Mittelhäusern, als sechstes Kind des Lehrers Fritz Joss, kam Arthur Joss als Sechsjähriger mit seinen Eltern und Geschwistern nach Wädenswil, wo den ersteren die Verwalterstelle im damals noch bei der Post gelegenen Armenhause übertragen worden war. Mit den Eltern Joss zog jener gute Geist in das Haus ein, der in dienender Liebe, Besorgsein um das körperliche und geistige Wohl der In-

sassen seinen schönsten Ausdruck findet. Diese edle Haltung konnte nicht ohne Einfluss auf die Kinder bleiben, und besonders der Sohn Arthur zeigte früh schon grosse Aufgeschlossenheit für das Wirken von Vater und Mutter. Gross war die Freude, als im Jahre 1912 die ganze Anstaltsfamilie ins neuerbaute Bürgerheim im Musli übersiedeln konnte. Unterdessen hatte Arthur Joss die Schulen der Gemeinde mit Erfolg absolviert und war in eine kaufmännische Lehre eingetreten. In diesen Jahren verlor er seinen Vater durch den Tod. Die Armenpflege Wädenswil anvertraute die Führung des Heims der wackeren Witwe, die, unterstützt von ihren Söhnen, dem verantwortungsvollen Posten in jeder Hinsicht gerecht zu werden vermochte. Nach Absolvierung der Lehrzeit trat Arthur der Mutter helfend zur Seite, um dann als erst Neunzehnjähriger von der Gemeinde zum Verwalter gewählt zu werden. Lässt sich ein grösseres Mass von Vertrauen denken? Umgeben vom weisen Rat seiner Mutter trat der junge Verwalter seinen nicht leichten Posten an und meisterte ihn mit dem ihm angeborenen Organisationstalent. Im April 1921 verheiratete er sich mit Fräulein Lydia Fisch, die ihm in 34jähriger Ehe getreulich die Sorgen und Nöte eines Anstaltsvorstehers tragen half. Von den vier Kindern sind zwei Söhne zur Freude der Eltern wieder in der Armenerziehung tätig. Im nächsten Jahr hätte Arthur Joss sein 40 jähriges Jubiläum im Dienste des Bürgerheims feiern können. Es sollte nicht sein.

Am Trauergottesdienst, der von Choralvorträgen des von Rudolf *Sidler* dirigierten Kirchenchors Wädenswil würdig verschönt wurde, dankte Notar *Wild*, Präsident der Armenpflege Wädenswil, dem Verstorbenen für seine Lebensarbeit und überbrachte den Angehörigen den Beileidsgruss der Behörden. Fast unzählbar sind die Verwahrlosten, von niemand geliebten und von niemand verstandenen, denen er ohne Vorwurf sein Haus öffnete und sein Vertrauen — trotz vielen Enttäuschungen — immer wieder schenkte. Er widmete sich zahlreichen fürsorglichen Bestrebungen und Einrichtungen, so war er während 20 Jahren Mitglied der Jugendschutzkommission des Bezirks Horgen und stand in Wädenswil besonders dem Kinderheim Bühl und der Beratungs- und Fürsorgestelle nahe. Die Trinkerfürsorge war für ihn ein wichtiges Anliegen. Während 20 Jahren gehörte er auch der Primarschulpflege an und leistete als Präsident der Hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule eine grosse, verantwortungsbewusste und segensreiche Arbeit.

Die Tätigkeit Arthur Joss' für das *schweizerische* Anstaltswesen wurde anschliessend durch den ehemaligen Präsidenten E. *Müller*, Reinach (Baselland), gewürdigt, aus dessen Ansprache das Nachstehende wiedergegeben sei:

Arthur Joss, der seit 20 Jahren und bis kurz vor seinem Hinschiede dem engeren Vorstand des VSA angehörte, durfte an unserer Jahresversammlung vor zwei Wochen seine Ernennung zum Ehrenmit-

glied, unter herzlicher Sympathiebezeugung aller, entgegennehmen. Noch an dieser Jahresversammlung hat Arthur Joss in seiner liebenswürdigen Art von seinem weiteren, zukünftigen Wirken im Stillen gesprochen. Wie gerne hätten wir ihm mit seiner lieben Lebensgefährtin zusammen noch einige Jahre des Ausruhens gegönnt, nachdem beide während nahezu 40 Jahren ihre ganze Kraft für das ihnen anvertraute Bürgerheim gegeben haben. Es gehört aber wohl zum Lebensbild des Verstorbenen, dass er mitten aus seiner Arbeit heraus abberufen wurde.

Arthur Joss war in den Kreisen unserer Heimvorsteher nicht nur eine geachtete, sondern auch eine geliebte Persönlichkeit. Neben der Erfüllung seiner eigentlichen Aufgabe als Heimvater, war ihm die Entwicklung des Schweizerischen Anstaltswesens eine eigentliche Herzensangelegenheit. Er interessierte sich für alle damit zusammenhängenden Fragen, und sein Streben ging dahin, die verschiedensten Auffassungen, die sich aus der Vielfältigkeit der Aufgaben ergeben, in einer Interessengemeinschaft, in einer Arbeitsgemeinschaft zusammen zu bringen. So war ihm auch unser Fachblatt, als das verbindende Organ des Schweizerischen Anstaltswesens, das lange Zeit sein eigentliches Sorgenkind war, und dem er eine besondere Fürsorge angedeihen liess, ganz besonders ans Herz gewachsen. Keine Arbeit war Arthur Joss zuviel wo es darum ging, eine Situation zu klären, oder durch persönliches Eingreifen einer verworrenen Sache eine günstige Wendung zu geben, immer hat er sich in seiner vermittelnden, liebenswürdigen Art eingesetzt. Wir dürfen wohl sagen, dass Arthur Joss an der Entwicklung unseres Anstaltswesens, wenn auch nicht in äusserlich manifestierten persönlichen Erfolgen, einen wesentlichen Anteil hat.

Nein, es waren nicht äusserliche Erfolge, die unsern Arthur Joss mit dieser Entwicklung so eng verbunden sein liessen. Es war seine Güte, seine nie versagende Bereitschaft, einer Sache, und sei es auch einer bescheidenen Sache, mit ganzer Hingabe zu dienen, und ihr Gehalt zu verleihen. Seine, in unsern Kreisen sprichwörtlich gewordene Güte, und seine stets vermittelnde Freundlichkeit hatten aber nichts mit Schwäche zu tun. Arthur Joss konnte dort, wo etwas nur den leisen Schein einer Ungerechtigkeit vermuten liess, hart bleiben und unverholen seine Meinung sagen. Er war aber

immer wieder bereit, auch jenen gegenüber, die ihm wehe taten, die Hand entgegenzustrecken und sie von ihrer Schuld zu befreien.

Arthur Joss war immer von einem frohen Optimismus beseelt, der ihn auch nicht verliess, als er nach dem ersten schweren Krankheitsstoss dem Tode ins Auge blicken musste. Kaum genesen, hat er sich wieder unserer gemeinsamen Arbeit zur Verfügung gestellt, bereit so lange zu geben, als es seine Kräfte nur zulieszen.

Ein Mann, der so ausgeprägt wie Arthur Joss, das Gemüt, das Mitgefühl, die Freundschaft im eigentlichen Sinne des Wortes unverkleidet zum Ausdruck bringen konnte, musste zum verbindenden Glied, zum eigentlichen Fürsorger gegenüber der grossen Gemeinde des Schweizerischen Anstaltswesens werden. So verstand er es, mit den Veteranen unseres Vereins eine herzliche Verbindung aufrecht zu erhalten; er war es, der dort wo Not war, sich persönlich um die Linderung bekümmerte, und Arthur Joss war es, der dort wo Spannungen entstanden, bereit war, zu vermitteln und auch sein persönliches Verletztsein der Verständigung zuliebe nicht gelten liess. Es war darum auch zur Selbstverständlichkeit geworden, dass Arthur Joss seit vielen Jahren mit grossem Pflichtbewusstsein die *Tagungen* unseres Vereins *organisierte*, es hatte aber nicht sein Bewenden beim Organisieren, sondern er setzte sich persönlich für das Wohlergehen des Einzelnen ein. In den Diskussionen um die grossen Entwicklungsströmungen der letzten Jahre hat er immer wieder diese menschliche Seite zum Ausdruck gebracht, nicht durch kunstvolle Worte, nicht durch elegante Formulierungen, sondern durch das, was aus seinem Herzen strahlte, aus seiner wahrhaftigen Liebe zu den Mitmenschen.

Wir alle, die wir hier an der Bahre unseres Freundes Arthur Joss stehen und alle andern, die nicht kommen konnten, aber heute seiner gedenken, danken ihm herzlich für dieses Geschenk an christlicher Liebe, für das Gleichgewicht, das er durch seine Herzlichkeit immer wieder herzustellen vermochte, und wir trösten uns damit, dass gerade diese seine hervorstechendste Eigenschaft nicht in Vergessenheit geraten kann, weil sie zu den ewigen Werten gehört. Auch wenn Freund Joss nicht mehr unter uns weilt, so wird uns seine Liebe, seine bescheidene und doch so eindruckliche Haltung ein Vorbild und eine stille Mahnung bleiben.

Im Land herum

Der neue Präsident der Anstalt *Balgrist* in Zürich, alt Bundesrat *Ernst Nobs* (Meilen) besammelte kürzlich die Zürcher Presse, um ihr mitzuteilen, dass ein *Neubau* notwendig sei, und dafür sehr beträchtliche Geldmittel — man spricht von mehreren Millionen — gesammelt werden müssen.

*

Am 21. Juni hat die *Taubstummenanstalt und Sprachheilschule St. Gallen*, ein Zentrum der ostschweizerischen Taubstummenhilfe, die Vollendung eines Neubaus festlich begangen, der sie von ihrer Raumnot endlich befreit und der ihr die weitere Erfüllung ihrer schwierigen Aufgabe nach den modernsten Prinzipien, so auch nach dem Familiensystem, ermöglicht. Das in einjähriger Bauzeit mit einem Kosten-